

**Im Profil** Der 47-jährige Jürg Bill arbeitet seit 24 Jahren im Botanischen Garten in Bern und ist für die Schauhäuser zuständig. «Ich bin kein Pflanzenflüsterer», sagt der Fussballfan über sich. *Simon Wälti*

## «Es ist ein ständiger Kampf»



Gärtner Jürg Bill. Foto: Adrian Moser

«Im Botanischen Garten haben wir heute mehr Besucherinnen und Besucher als vor 24 Jahren, als ich angefangen habe. Damals lag der Garten ein wenig in einem Dornröschenschlaf. Heute kommen viele Schulklassen, auch die Touristen sind zahlreicher geworden. Es ist sehr gut, dass wir dem Publikum mit Führungen, Ausstellungen und weiteren Veranstaltungen etwas zu bieten versuchen. Zudem stehen wir auch wegen der Diskussionen um die Finanzierung viel mehr in der Öffentlichkeit als früher. Zum Jubiläum 150 Jahre Botanischer Garten werden wir am 22. April auch eine Sonderausstellung - ‚Lebensräume, Vielfalt lokal bis global‘ - eröffnen. Darauf freuen wir uns.»

«Ich bin für das Palmen-, Farn- und Sukkulentehaus zuständig. Die Schauhäuser sind sanierungsbedürftig. Die Politik muss entscheiden, wann und wie diese saniert werden. Zudem graviere ich auch die lateinischen Pflanzennamen auf die Kunststoffschilder ein. Mit den lateinischen Pflanzennamen weiss man auch in China, welche Pflanze gemeint ist. Immer ein Thema ist die Bekämpfung von Schädlingen. Wir haben es auch

mit Nützlingen wie Marienkäfer oder Schlupfwespen versucht. Ohne Gift geht es aber nicht. Man muss wohl mit den Schädlingen, wie zum Beispiel den Blattläusen, leben. Es ist eine künstlich aufgebaute Welt in den Schauhäusern und darum auch ein ständiger Kampf, denn die Schädlinge werden auch ziemlich schnell gegen bestimmte Gifte resistent.»

«Der Botanische Garten ist wie eine Oase, eine Insel der Ruhe in der Stadt Bern, nur wenige Gehminuten vom Bahnhof entfernt. Zudem ist das Klima hier am Hang recht mild. Wir haben hier keine Bise, darum wachsen die Palmen zum Teil auch draussen. Obwohl wir so nahe am Stadtzentrum liegen, wurden wir bisher von Vandalenakten mehr oder weniger verschont. Trotzdem fällt auf, dass mehr Abfall liegen bleibt als noch früher. Den ‚Ghüder‘ auf den Boden zu schmeissen, scheint ein Hobby der jungen Leute zu sein.»

«Meine Lieblingspflanze ist die grosse Seerose *Victoria cruziana* aus Südamerika. Ich bin aber kein Pflanzenflüsterer. Ich glaube nicht, dass man mit Pflanzen kommunizieren kann. Wichti-

ger ist die richtige Pflege. Wir erhalten immer wieder Anrufe von Leuten, die wissen wollen, warum ihre Pflanzen eingehen. Wir helfen gerne mit einer Auskunft am Telefon, machen aber keine Hausbesuche. Der grösste Fehler ist es, den Pflanzen zu viel Wasser zu geben. Wenn die Pflanzen alle zwei Tage mit einer Kanne Wasser überschwemmt werden, beginnen die Wurzeln schnell zu faulen. Häufig ist auch der Standort zu schattig.»

«Ich bin ein Fussballfan und spiele bei den Veteranen des SC Grafenried als Stürmer mit. Zudem helfe ich als Trainer bei den Junioren des SC Jegenstorf mit. Wie viele andere YB-Fans warte ich in diesem Jahr auf den Meistertitel. Wichtiger als der Fussball ist mir aber die Familie. Ich bin verheiratet und habe eine Tochter und einen Sohn im Teenageralter.»

## «Der grösste Fehler ist es, zu viel Wasser zu geben».